



zvg

## Das Wirken des Heiligen Geistes

von Arnold Bittlinger, Theologe und Psychologe

Vortrag, gehalten im Mai 2003 im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern (Schweiz).

Meine Damen und Herren

Sie haben mich eingeladen, um über das Wirken des Heiligen Geistes zu sprechen. Ich möchte dies in drei Schritten tun. Zunächst werde ich über das Wirken des Heiligen Geistes im Alten Testament reden, dann werde ich einiges über sein Wirken im Neuen Testament sagen und schliesslich auf das Wirken des Heiligen Geistes heute eingehen.

Das hebräische Wort für Geist («ruach») bedeutet Luft oder Wind. Als Wind begegnet uns «ruach» im Alten Testament in verschiedener Art und Weise, so z.B. in Genesis 2 als kühler, sanfter Abendwind, in Numeri 11 als heftiger Wind, der vom Meer her bläst, und in Exodus

14,21 als gewaltiger Sturm, der fähig ist, sogar ein Meer zu teilen:

«Moses streckte seine Hand aus übers Meer. Da liess Gott das Meer zurückgehen durch einen heftigen Ostwind die ganze Nacht hindurch und machte das Meer trocken.»

*Der Geist Gottes als Lebensodem*

Als Luft begegnet uns die «ruach» (der Geist ist im Hebräischen weiblich) auch als Lebensodem. So heisst es in Genesis 2, dass Gott seine *ruach* dem aus Erde gebildeten Menschen eingehaucht hat, sodass er dadurch zu einem lebendigen Wesen geworden ist. Auch die aus Erde gebildeten Tiere erhalten den Gottesgeist

als Lebensodem. Mensch und Tier haben somit denselben Geist, denselben Lebensodem. So heisst es in Prediger 3: «Es geht den Menschen wie dem Vieh, sie haben alle dieselbe *ruach*», denselben Lebensodem.

Gott *gibt* uns jedoch nicht nur seinen Geist, sondern er *erhält* uns auch durch seinen Geist. «Wenn Gott seinen Geist zurückziehen würde, dann würde alles Fleisch vergehen, und die Menschen würden wieder zu Staub werden.» (Hiob 34) «Wenn Gott seinen Geist wegnehmen würde, dann würden alle Lebewesen vergehen.» (Ps. 104)

Solange also der Geist Gottes im Menschen ist, solange bleibt der Mensch am Leben. Wenn der Mensch stirbt, dann kehrt sein Leib zur Erde zurück, von der er genommen ist, und der Geist kehrt zurück zu Gott, der ihn gegeben hat (Prediger 12).

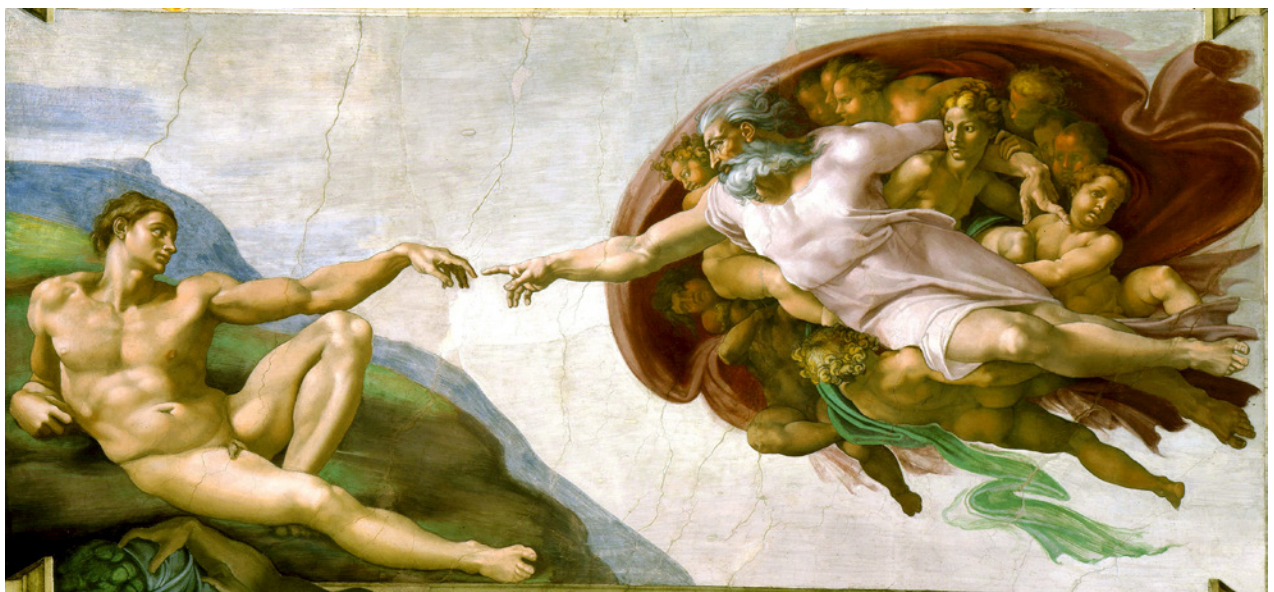
Solange der Mensch am Leben ist, kann der als Lebensodem im Menschen wohnende Gottesgeist auch als «Geist des Menschen» bezeichnet werden. So heisst es in Psalm 104: «Wenn Du *ihren* Geist wegnimmst, dann vergehen die Lebewesen und werden wieder zu Staub.»

Diese Tatsache ist wundervoll ausgedrückt in dem bekannten Bild von Michelangelo «Die Erschaffung Adams» in der Sixtinischen Kapelle in Rom. Auf diesem Bild ist der Augenblick festgehalten, in dem Gott sich zurückzieht, nachdem er Adam Seinen Lebensodem eingehaucht hat. Gott entschwebt und lässt Adam allein zurück.

Gott hat dem Adam seine Selbstständigkeit geschenkt. Aber Adam streckt seinen Finger noch sehnsuchtsvoll nach Gott aus. Wir sind zwar «abgenabelt» von Gott, aber in der Tiefe unserer Seele haben wir Sehnsucht nach unserem mütterlichen göttlichen Ursprung.

Wenn ein Mensch zum Leben erwacht, indem er den Gottesgeist als Lebensodem von Gott empfängt, wird der *Gottesgeist* zu seinem eigenen Geist, zum *Menschengeist*. Der Mensch wird abgenabelt von Gott. Er wird ein selbstständiges Wesen, so wie ein Kind, wenn es von der Mutter abgenabelt ist, ein selbstständiges Wesen ist. Das bedeutet: Der Gottesgeist wird zum individualisierten Menschengeist. Und als solcher kann er dann auch ganz menschliche Eigenschaften haben. So kann dieser «menschliche» Geist bekümmert sein (Genesis 41), oder voller Unmut (1. Könige 21), er kann bedrückt (Sprüche 17), oder ein Geist der Eifersucht sein (Numeri 5), er kann ein hitziger oder ein vernünftiger Geist (Sprüche 17), ein geängstigter, ein beständiger oder ein williger Geist sein (Psalm 51). Je nachdem, für welche Einflüsse der Mensch sich öffnet, wird dieser Geist positiv oder negativ beeinflusst.

Plato bezeichnet den menschlichen Geist als «Psyche», d. h. als Seele. Er vergleicht unsere Seele mit einem Wagenlenker, der mit zwei ungleichen Rossen, einem willigen und einem widerspenstigen, kutschieren muss. Das ist recht schwierig, weil das widerspenstige Ross nur



Wikipedia

sehr schwer zu lenken ist. Plato meint: So ist auch unsere Seele. Sie ist hin- und hergerissen zwischen willigen und widerspenstigen Kräften. (Vgl. hierzu: A. Bittlinger, Sehnsucht nach den Engeln, S. 120 ff.)

Das, was Plato als Seele, als Psyche, bezeichnet, ist im Alten Testament «ruach». Wenn das Alte Testament von «Geist» redet, statt von «Seele», dann erinnert es an den göttlichen Ursprung des Menschen. Indem der göttliche Lebensgeist zum Menscheng Geist geworden ist, kann der Mensch unabhängig von Gott oder sogar gegen Gott handeln, obwohl der Mensch auch in diesem Handeln immer noch darauf angewiesen ist, dass der Gottesgeist als Lebensodem in ihm bleibt. Selbst wenn ein Mensch seinen Mitmenschen tötet, stammt die Kraft, ein Messer zu ergreifen, seinen Arm zu heben und zuzustechen, von dem in ihm lebenden und nun selbstständig gewordenen Gottesgeist.

Neben dem Lebensgeist, der allen Lebewesen, Menschen und Tieren gegeben ist, kennt die Bibel ein zusätzliches Wirken des Gottesgeistes, das in der Regel als «Heiliger Geist» bezeichnet wird. Damit werden wir uns jetzt befassen.

Der Heilige Geist wird in der Bibel in dreifacher Weise sichtbar: als Kraft zu charismatischem Handeln, als Befähigung zu speziellen Diensten und als Impuls zu ethischem Handeln. Ein in dieser Weise mit dem Heiligen Geist begabter Mensch kann im Alten Testament als ein «Mensch des Geistes» bezeichnet werden (Hosea 9,7).

#### *Der Heilige Geist als Kraft zu charismatischem Handeln*

Im Alten Testament werden verschiedene geistliche Gaben erwähnt: der Geist der Weisheit und des Verständnisses (Exodus 28, Hiob 32 u. a.), der Geist der Unterweisung (Nehemia 9), der Geist, mächtige Taten zu wirken (Richter 7 u. 15 u. a.), der Geist der visionären Schau (Ezechiel 8 u. 11), der Geist, Träume zu interpretieren (Genesis 41, Daniel 2 u. a.), der Geist der Prophetie (Nehemia 9, Numeri 11, 1. Samu-

el 10) und manche andere. Auch über Nicht-Israeliten kann der Geist kommen, so z. B. über Bileam (Numeri 24). In diesen Beispielen wirkt der Geist als Kraft zu charismatischem Handeln, d. h. zu einem Handeln in der Kraft des Heiligen Geistes.

#### *Der Heilige Geist als Befähigung zu speziellen Diensten*

Während die Kraft zu charismatischem Handeln nur zeitweilig für bestimmte Menschen zu bestimmten Handlungen verliehen wird, geht es bei der Befähigung zu speziellen Diensten um die Verleihung des Heiligen Geistes für längere Zeit, häufig sogar lebenslang. So wird z. B. in Numeri 11 der Geist Gottes, der auf Moses ruht, auch auf die sieben Ältesten übertragen. Sie sind dann zusammen mit Mose ständig als Richter tätig. Oder der Geist wird politischen Führern (wenigstens in der Anfangszeit, bevor das Erbkönigtum eingesetzt wurde) verliehen, um diese für eine politische Aufgabe zuzurüsten. Beispiele dafür sind Josua (Numeri 11 und Deuteronomium 34), Othniel (Richter 3), Gideon (Richter 6), Saul (1. Samuel 11) und David (1. Samuel 16). Ich nenne nur die Stellen, wo der Geist ausdrücklich erwähnt ist. Es gibt jedoch noch andere Bibelstellen, wo z. B. mit Öl gesalbt wird, was auch mit der Geistverleihung verbunden ist.

Der Geist erfüllt vor allem die Propheten, die zu diesem speziellen Dienst berufen sind. Es gibt neben Menschen, die in bestimmten Situationen gelegentlich eine prophetische Aussage machen, auch noch Menschen, die das «Amt» eines Propheten inne haben, die also ständig diesen Dienst tun – so z. B. Elia und Elisa, Jesaja, Jeremia, Ezechiel, Daniel, die sog. «Kleinen Propheten» und viele andere.

#### *Der Heilige Geist als Impuls zu ethischem Handeln*

Das Alte Testament unterscheidet zwischen Fleisch und Geist. Fleisch ist an sich nicht böse,

sondern eine gute Schöpfungsgabe; es ist das, was an uns aus der Erde hervorgegangen und mit der Erde verbunden ist, es ist lebensnotwendig.

Aber das Fleisch ist schwach, es ist «menschliche» Kraft. Der Geist dagegen ist stark, er ist göttliche Kraft. Nicht das Fleisch, sondern der Mensch ist «böse», wenn er sein Vertrauen auf das Fleisch setzt, also auf die menschliche Stärke und nicht auf den Gottesgeist. So sagt Jesaja: «Die Ägypter sind Menschen und nicht Gott, ihre Pferde sind Fleisch und nicht Geist.» (Jes. 31,3) In Sacharia 4 lesen wir: «Es soll nicht durch Heer oder Kraft geschehen, sondern durch meinen Geist.» Der Heilige Geist ist der Impuls, der uns motiviert, «ethisch» zu handeln und das Richtige zu tun.

Beispiele für solches Handeln sind: Kaleb, von dem es heisst, dass er Gott treu nachgefolgt ist, weil er einen anderen *Geist* hatte als die übrigen in Israel (Num. 13). Oder David, der darum bittet, dass ihm ein standhafter, williger Geist verliehen wird, und dass ihn Gottes guter Geist auf ebener Bahn führt (Ps. 51).

Schon im Alten Testament wird deutlich, dass das vom Heiligen Geist gewirkte ethische Handeln anders ist als gesetzliches Handeln, bei dem es nur um die Erfüllung äusserer Gebote geht. (Das geht auch ohne den Heiligen Geist!) So sagt Gott in Jeremia 31,33: «Ich will mein Gesetz in ihr *Herz* geben und in ihren Sinn schreiben.» Und in Ezechiel 11 heisst es: «Ich will ihnen ein anderes *Herz* geben und einen neuen *Geist*, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun.» Wir sehen deutlich den Unterschied zwischen einem «gesetzlichen» Handeln, das ein Befolgen «äusserer» Gebote ist (das kann auch richtig sein!) und einem Handeln, das darin besteht, dass wir der inneren Stimme, der Stimme Gottes folgen, die nicht immer identisch ist mit den äusseren Geboten.

Das sind also die drei grossen Gebiete, in denen der Heilige Geist sichtbar wird: im charismatischen Handeln, in der Befähigung zu speziellen Diensten und im ethischen Handeln.

### *Der Heilige Geist wirkt durch den Messias*

Nun richtet aber das Alte Testament seinen Blick auch noch in die Zukunft: Es lenkt unseren Blick auf eine Gestalt, in der diese dreifache Wirkung des Geistes urbildhaft deutlich wird. Es lenkt unseren Blick auf den Messias. Psychologisch könnte man den Messias als Archetyp eines geisterfüllten Menschen bezeichnen. In Jesaja 11 wird vom Messias gesagt: «Auf ihm wird ruhen der Geist des Ewigen Gottes.» Und Gott sagt: «Ich habe dem Messias meinen Geist gegeben.» Und der Messias sagt: «Der Geist des Ewigen Gottes ruht auf mir.» Also sowohl von aussen, als auch von Gott, als auch vom Messias selber, wird gesagt, dass er in besonderer Weise mit dem Geist ausgerüstet ist.

Durch den Messias wirkt der Geist *charismatisches* Handeln. Wir lesen: «Auf ihm wird ruhen der Geist des Ewigen Gottes, der Geist der Weisheit, des Verständnisses, des Rates, der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht» (Jes. 11).

Der Messias ist durch den Geist auch ausgerüstet für *spezielle* Dienste, für das sogenannte «munus triplex», das dreifache Amt – König, Priester, Prophet. Der Messias hat also die Funktion des Königs (Ps. 2), des Priesters (Jes. 53), und des Propheten (Deut. 18).

Und schliesslich wirkt Gottes Geist durch den Messias als Impuls zu *ethischem* Handeln. So sagt der Messias: «Der Geist Gottes ruht auf mir, um den Unterdrückten frohe Botschaft zu bringen, um zerbrochene Herzen zu verbinden, um den Gefangenen und Gebundenen Freiheit zu bringen und um die Trauernden zu trösten» (Jes. 61).

Vom Messias heisst es weiterhin: «Gerechtigkeit ist der Gurt seiner Lenden und Treue der Gurt seiner Hüften» (Jes. 11) und Gott sagt: «Ich habe meinem Auserwählten meinen Geist gegeben. Er wird das Recht unter die Völker bringen, das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen» (Jes. 42).

## *Die Heilige Geist erneuert die Schöpfung*

Wir sagten, dass der Messias das Urbild eines geisterfüllten Menschen ist. Zu einem Urbild gehört auch ein Abbild. Und wer ist das Abbild? Das ist die durch den Menschengeist erneuerte Menschheit und Schöpfung. Das ist das Endziel. Der Messias ist Urbild auch für diese Verheissung.

Im Alten Testament wird allerdings zunächst nur das Volk Israel ins Auge gefasst. So sagt Gott in Ezechiel 39: «Ich werde meinen Geist ausgiessen auf das Haus Israel.» Und in Jesaja 44 sagt Gott zu Israel: «Ich will meinen Geist auf deine Kinder und meinen Segen auf deine Nachkommen ausgiessen.» Durch Gottes Geist wird Israel zum Leben kommen. So lesen wir in Ezechiel 37, dass Totengebeine durch den Gottesgeist zum Leben erwachen. Auch in der Zukunftsschau erweist sich der Heilige Geist als *charismatische* Kraft. Wir lesen: «Deine Söhne und Töchter werden prophezeien, deine alten Menschen werden Träume träumen, deine Jungen werden Visionen haben.» (Joel 2)

Auch *spezielle Dienste* werden dem Volk verheissen: «Ihr werdet Priester und Diener Gottes genannt werden.» (Jes. 61) Und schliesslich vermittelt der Geist Impulse zum *ethischen Handeln* für das gesamte Volk: «Recht wird in der Wüste wohnen und Gerechtigkeit im fruchtbaren Land, und die Frucht der Gerechtigkeit wird Friede sein und Stille und Sicherheit.» (Jes. 32) «Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berg.» (Jes. 11)

Das Alte Testament zeigt schliesslich auch noch, dass der Geist nicht nur über Israel ausgegossen wird, sondern auch auf alle Menschen und über die gesamte Schöpfung. So heisst es in Joel 2: «Ich werde meinen Geist auf die gesamte Menschheit ausgiessen» und die Folge davon wird sein: «Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken liegen, ein kleiner Junge wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben, Kühe und Bären werden zusammen weiden, und ihre Jungen werden beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie ein Rind, und

ein Säugling wird spielen am Loch der Otter.» (Jes. 11)

Das also ist die grosse Schau des Alten Testaments: Der Messias wird kommen und der Heilige Geist wird auf Israel und auf die ganze Menschheit ausgegossen werden. Dadurch wird die gesamte Schöpfung erneuert.

## **Das Wirken des Heiligen Geistes im Neuen Testament**

Im Neuen Testament wirkt der Heilige Geist zunächst durch Jesus, der bei seiner Taufe mit dem Heiligen Geist erfüllt wird, und dann durch die Gemeinde Jesu, die den Heiligen Geist als «Angeld» für die zukünftige Erneuerung der gesamten Schöpfung empfängt.

### *Der Heilige Geist wirkt durch Jesus*

Im Neuen Testament beginnt die Erfüllung der alttestamentlichen Verheissungen. Jesus sagt von sich selber: «Heute ist dies Schrift vor euren Ohren erfüllt.» (Luk. 4) Er bezieht sich dabei auf die Messias-Verheissungen des Propheten Jesaja. Was im Alten Testament vom Messias geweissagt ist, ist in Jesus in Erfüllung gegangen. So sagt es das Neue Testament.

Jesus selber ist nicht nur aus dem Geist geboren, sondern er erhält auch bei seiner Taufe eine spezielle Ausrüstung durch den Geist. Dieser Geist wird bei Jesus vor allem im *charismatischen* Handeln sichtbar. Was Paulus «Charisma» nennt, heisst in den Evangelien *exusia*, Vollmacht (*exusia* heisst wörtlich: das was aus dem Wesenskern heraus geschieht). So heisst es in Matth. 7: «Jesus lehrte wie einer, der *exusia* hat, und nicht wie die Schriftgelehrten». Nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Tat erweist sich diese *exusia* – in Krankenheilung, in Prophetie, in Geisterunterscheidung, in der Herzensschau, in Krafftaten usw. Am Schluss des Lukasevangeliums sagen die Emmausjünger: «Er war kraftvoll in *Taten* und in *Worten*.» (Luk. 24)

Der Geist wird in Jesus auch in *speziellen Diensten* sichtbar, nämlich im «munus triplex», d.h. in einem dreifachen «Amt» als König, Priester und Prophet. So heisst es von Jesus, dass er ein *König* ist. Er selber sagt es: «Ich bin ein *König*, ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen» (Joh. 19). Und was bedeutsam ist: Am Kreuz steht als Überschrift: «Jesus von Nazareth, der *König* der Juden». Davon lässt sich Pilatus nicht abbringen.

Jesus war auch *Hohepriester*, davon redet der Hebräerbrief, und er war *Prophet*. So sagte z. B. die Volksmenge beim Einzug Jesu in Jerusalem: «Das ist der *Prophet* aus Nazareth.» (Mt. 21, 11)

Und schliesslich wird bei Jesus der Geist sichtbar als Impuls zu *ethischem Handeln*. Jesus steht in unmittelbarem Kontakt mit Gott: «Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen meines Vaters im Himmel.» (Joh. 4) Oder: «Ich bin vom Himmel gekommen, nicht dass ich meinen eigenen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.» (Joh. 6)

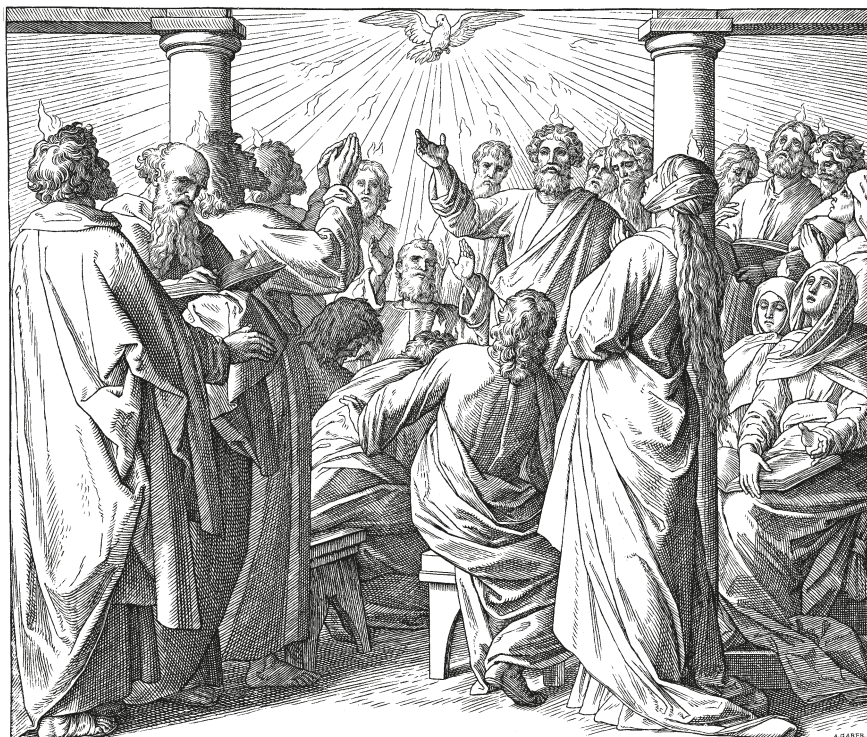
Das Zentrum all seines Handelns ist für Jesus die Liebe. Für ihn ist – wie schon für das Alte Testament – das Gebot, in dem alle Gebote erfüllt sind, die Liebe zu Gott und zum Nächsten (Mt. 22, 36–40). Das Neue Testament macht

also deutlich: Die alttestamentlichen Messias-Verheissungen sind in Jesus von Nazareth erfüllt; Jesus ist der Messias, der «Christus», das Urbild eines geisterfüllten Menschen.

#### *Der Heilige Geist wirkt in der Gemeinde Jesu*

Der Heilige Geist, und das ist die zweite Erfüllung der alttestamentlichen Verheissung, wird auch den Jüngern und Jüngerinnen Jesu verliehen (Apg. 2, 1 ff.) und dann allen Glaubenden (Apg. 2, 38) und schliesslich auch Nicht-Juden (Apg. 10).

Und was geschieht durch diese Geistverleihung? Paulus schreibt im 1. Korinther-Brief: «Wir sind alle durch den einen Geist zu einem Leibe getauft.» «Alle», das heisst Juden und Griechen, Sklaven und Freie, Männer und Frauen. Das bedeutet, dass diejenigen, die vorher getrennt waren durch völkische, soziale oder sonstige Schranken, durch den Geist miteinander verbunden sind. Das ist eine ganz wichtige Schau des Neuen Testaments, dass es bei einer christlichen Gemeinde nicht in erster Linie darauf ankommt, dass ich ein gutes, persönliches Verhältnis zu meinem Nächsten habe. Das ist zwar auch gut, aber es ist nicht das, was die



Gemeinde konstituiert. Die Gemeinde Jesu wird geschaffen durch die gemeinsame Anteilhabe am übergeordneten Heiligen Geist. Indem alle den Heiligen Geist haben, ergibt sich dann auch auf der horizontalen Ebene ein rechtes Miteinander, eine rechte Gemeinschaft und die Liebe zum Nächsten.

Wie im Alten Testament wird auch im Neuen Testament unterschieden zwischen dem Gottesgeist und dem individualisierten menschlichen Geist. So schreibt der Apostel Paulus in Römer 8: «*Sein* (Gottes) Geist gibt Zeugnis *unserem* Geist, dass wir Kinder Gottes sind». Rudolf Otto, der grosse Religionswissenschaftler, hat einmal den menschlichen Geist als eine «gottförmige Leere» bezeichnet. Er meint damit, dass es etwas im Menschen gibt, was nur durch Gott ausgefüllt werden kann. So heisst es auch in einem bekannten Lied: «Sie suchen, was sie *nicht* finden, in Liebe und Ehre und Glück, und sie kommen belastet mit Sünden und unbefriedigt zurück.» Es ist klar, es gibt nichts, was diese *gottförmige* Leere ausfüllen kann, als nur Gott selber durch seinen Geist.

Dieser auf die Christen ausgegossene Gottesgeist wird «sichtbar» in den *Charismen*. So schreibt Paulus: «Einem jeden ist gegeben das *Sichtbarwerden* des Geistes.» (1. Kor. 12) Ich finde das einen wunderschönen Ausdruck. Er bedeutet: Wenn ein Mensch «charismatisch», d.h. in der *exusia*, in der Vollmacht Gottes, handelt, dann wird der Geist sichtbar. Es ist wie bei einem artesischen Brunnen – wie bei einem Geysir: Das Wasser in der Tiefe der Erde kommt immer wieder zum Durchbruch und wird in einer Fontäne sichtbar (siehe Titelblatt!). So wird auch der in uns wohnende Gottesgeist immer wieder sichtbar in den Charismen.

Paulus zählt (z.B. in 1. Kor. 12 oder in Röm. 12) verschiedene Gaben auf, in denen der Geist sichtbar werden kann.

In der Gemeinde Jesu wird der Gottesgeist aber auch sichtbar in *speziellen Diensten*. Zum Beispiel in den Diensten der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer (1. Kor. 12; Eph. 4) oder auch in den Diensten der Ältesten, der Apostel und der Diakone (Apg. 14,23; Phil. 1,1).

Und schliesslich wird der Geist sichtbar im *ethischen Handeln*. Auch hier ist wieder die Liebe das eigentliche Kriterium.

In Galater 5 unterscheidet Paulus zwischen dem *Fleisch* und dem *Geist*. Er unterscheidet zwischen den *Werken* des Fleisches und der *Frucht* des Geistes. Martin Luther hat dazu in seiner Vorrede zum Römerbrief ein schönes Wort gesagt: «*Fleisch* ist ein Mensch, der inwendig und auswendig lebet und wirket, was zu des Fleisches Nutz und zeitlichem Leben dienet. *Geist* ist, wer inwendig und auswendig lebet und wirket, was für den Geist und zukünftigem Leben dienet.» In Galater 5 erwähnt Paulus als Frucht des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Geduld, usw. Dabei steht die Liebe an erster Stelle, denn in ihr ist alles zusammengefasst. Deshalb hat Paulus das zentrale Kapitel über die Liebe mitten in seine beiden Charismen-Kapitel gesetzt. So steht 1. Korinther 13 zwischen den Kapiteln 12 und 14, in denen ausführlich von den verschiedenen Gnadengaben die Rede ist.

Und wie können wir unterscheiden, was vom Heiligen Geist kommt? Es gibt ja schliesslich auch einen Ungeist, einen verführerischen Geist!

Ein erstes Kriterium: Der Heilige Geist legt grössten Wert auf *Unabhängigkeit*. Wenn ein Mensch durch einen Guru, einen Seelsorger oder durch irgendwelche Menschen oder Institutionen versklavt oder genötigt wird, oder wenn eine Gemeinschaft ihren Mitgliedern einengende Normen und Gesetze auferlegt, dann ist äusserste Vorsicht geboten, denn der Geist Gottes ist ein Geist der Freiheit. Die Unabhängigkeit ist eine der wichtigsten göttlichen Eigenschaften.

Ein zweites Kriterium: Der Gottesgeist räumt unserem Ego, unserem Ich, den angemessenen Platz ein. Überall, wo das Ego aufgeblasen wird, wo ein Mensch sich grösser dünkt als er wirklich ist, gilt es aufzupassen. Aufzupassen gilt es aber auch dort, wo das Ego verachtet oder heruntergespielt wird und ein Mensch sich minderwertig fühlt. Da ist nicht der Heilige Geist am Werk, sondern der Ungeist, der das Ego überhört bis zum Erlöserkomplex oder erniedrigt bis zum

Minderwertigkeitskomplex und zu völliger Depressivität. Der Heilige Geist dagegen räumt unserem Ego den ihm angemessenen Platz ein.

Das Kennzeichen eines geisterfüllten Menschen ist jedoch vor allem die Liebe. Liebe ist das Verbindende. (Im Französischen heisst der Magnet «aimant», der Liebende, weil er anzieht und verbindet). Liebe ist das, was anzieht und verbindet. Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass, denn Hass bindet genauso stark wie die Liebe, manchmal sogar noch stärker. Das Gegenteil von Liebe ist die Gleichgültigkeit. Das ist das Trennende. Wenn mir der andere gleichgültig ist, dann bin ich von ihm getrennt.

### *Der Heilige Geist und die Erneuerung der Schöpfung*

Nun hat auch das Neue Testament noch Verheissungen für die Zukunft. Es ist nicht so, dass im Neuen Testament alles abgeschlossen ist, sondern ein Teil ist noch unerfüllt. So ist zum Beispiel im Römerbrief und im 2. Korintherbrief davon die Rede, dass wir den Geist als *Erstlingsgabe* oder als *Angeld* empfangen haben. Das heisst, wir haben eine Anzahlung erhalten. Im Hebräerbrief heisst es, dass wir die Güter der zukünftigen Welt «geschmeckt» haben – mehr nicht. Der Gottesgeist, der in uns lebt, ist also ein Angeld, eine Erstlingsgabe. Die Erfüllung steht noch aus. Diese Erfüllung wird im Neuen Testament in einer Zukunftsschau gezeichnet, vor allem in der Johannesoffenbarung, wo vom siebenfachen Gottesgeist die Rede ist. Das heisst: Es braucht die Vollkraft des Heiligen Geistes, damit die Menschheit und die gesamte Schöpfung umgestaltet wird, damit ein neuer Himmel und eine neue Erde in Erscheinung treten kann und alles erfüllt wird, was verheissen ist.

Die Verheissung einer erneuerten Schöpfung steht in direktem Zusammenhang mit dem «Angeld» des Geistes. So lesen wir im Römerbrief (8, 19 ff), dass die Schöpfung in gespannter Aufmerksamkeit das volle Sichtbarwerden der Herrlichkeit der Kinder Gottes, die das «Angeld des Geistes» haben, ersehnt. Denn dann wird

auch die Schöpfung aus der Sklaverei in die Freiheit geführt werden. Und das bedeutet eine totale Erneuerung der Schöpfung.

### **Das Wirken des Heiligen Geistes heute**

Nun möchte ich noch einiges sagen zum Wirken des Heiligen Geistes heute. Was im Neuen Testament über das Wirken des Heiligen Geistes gesagt wird, das gilt natürlich auch hier und jetzt. Es ist nicht so, dass das heutige Geistwirken etwas anderes ist. Das Wirken des Heiligen Geistes im Neuen Testament ist die grosse Linie und die Basis unseres Redens über das Wirken des Heiligen Geistes heute.

Auch heute gilt: Der Heilige Geist ist ein Geist der *Freiheit*. «Der Geist weht, wo er will, du hörst sein Sausen wohl, aber du weisst nicht, woher er kommt, und wohin er geht.» (Joh. 2) «Wo der Geist herrscht, da ist Freiheit.» (2. Kor. 3, 17) Wir können deshalb im Blick auf das Wirken des Geistes heute von einer vierfachen Befreiung reden.

Eine erste Befreiung:

#### *Der Heilige Geist Gottes befreit zur Originalität*

Originalität ist eine Gabe Gottes. Gott hat uns als Originale gewollt und geschaffen. So wenig wie an einem Baum jemals zwei Blätter genau gleich sind, so wenig sind jemals zwei Menschen völlig gleich. Durch ihre Entwicklung und durch Umwelteinflüsse verlieren jedoch viele Menschen im Laufe ihres Lebens ihre ursprüngliche Originalität. Manches, was von uns oder von unserer Umgebung nicht akzeptiert wird, verdrängen wir, und das führt nun ein Schattendasein in der Tiefe unseres Wesens und blockiert uns in mancherlei Weise. Wenn sich dann ein Mensch für den Heiligen Geist öffnet, das heisst für die leise innere Stimme Gottes, dann werden wir von Menschengefälligkeit oder auch von der Opposition gegen Menschen befreit und können wieder neu zu unserer Originalität finden.



Cyrril von Jerusalem, der im 4. Jahrhundert gelebt hat, hat einmal den Heiligen Geist mit dem Regen verglichen, der sich in verschiedenen Pflanzen unterschiedlich auswirkt. Er schreibt: «Der Regen wird weiss in der Lilie, rot in der Rose, er wird anders in der Palme, anders im Weinstock. Der Regen richtet sich nach der Beschaffenheit der Dinge, die ihn aufnehmen. Er wird für jedes Ding das, was ihm entspricht.» Cyrill meint, dass es so auch mit dem Heiligen Geist sei. Er wirke in jedem von uns so, dass wir zu dem werden, was uns entspricht. Unsere Originalität ist also eine *Gabe* Gottes und unsere *Aufgabe* besteht darin, dass wir uns zu dieser Originalität befreien lassen. Dazu den oft zitierten Ausspruch des Rabbi Susja, der unmittelbar vor seinem Tode sprach: «In der kommenden Welt wird man mich nicht fragen, warum bist du nicht Mose gewesen, man wird mich fragen, warum bist du nicht Susja gewesen.»

Das heisst, es geht nicht darum, dass wir irgendwelche grossen Vorbilder nachahmen, sondern dass wir zu uns selbst finden. Auch Christus sollen wir nicht imitieren, sondern Christus, der *sein* Leben konsequent gelebt hat, ist darin für uns Vorbild, dass wir *unser* Leben in gleicher Weise konsequent leben sollen.

Eine zweite Befreiung:

*Der Heilige Geist Gottes  
befreit zum Miteinander*

Der Geist Gottes befreit nicht nur den Einzelnen zu seiner Originalität, sondern er befreit auch zum Miteinander. Unsere Mitmenschen sind eine *Gabe* Gottes, und zwar so, wie sie sind, mit ihren positiven Seiten und mit den Seiten, die uns Mühe machen. Wir brauchen unsere Mitmenschen gerade in ihrer Andersartigkeit zu unserer Ergänzung und Korrektur. Indem uns Gott Mitmenschen zur Seite stellt, hat er eine ganz bestimmte Absicht mit uns. Jedem sind die Menschen zur Seite gestellt, die er persönlich braucht. Es hat gar keinen Wert, wenn wir versuchen, diesen Menschen auszuweichen und andere zu suchen. Wir kriegen wieder dieselben. Mitmenschen sind uns als *Aufgabe* an-

vertraut, damit wir uns von ihren Ecken und Kanten (die wir ja auch haben!) abschleifen, aber auch von ihnen bereichern und ergänzen lassen.

Befreiung zur Originalität geschieht nie nur zu unserem eigenen Vorteil, sondern sie hat auch die Funktion, die menschliche Gemeinschaft, in der wir stehen, zu bereichern und zu ergänzen. Es ist wie bei einem Orchester: Gerade dadurch entsteht eine Symphonie, dass jeder *sein* Instrument und *seine* Stimme spielt und nicht alle versuchen, das Horn zu blasen oder die Geige zu streichen. Das gibt kein Orchester. In einem Orchester spielt jeder sein Instrument, und wenn es ein richtiges Zusammenspiel gibt, dann ist das etwas Wunderschönes.

Nur dort entsteht die rechte Harmonie, wo einer sich über die Gabe des anderen freut. Also weniger über die eigene Gabe, das darf man auch, aber vor allem über die Gabe des anderen. Beim ändern kann man Gaben auch viel besser entdecken als bei sich selber.

Eine dritte Befreiung:

*Der Heilige Geist Gottes  
befreit zum Füreinander*

Nicht nur die Stärken, sondern auch die Bedürfnisse und Nöte unserer Mitmenschen, sind eine *Gabe* Gottes. Es gibt sogar Menschen, von denen wir den Eindruck haben, dass sie hauptsächlich die Funktion haben, unsere Hilfsbereitschaft zu wecken. Dabei brauchen wir nicht nur an die Allerärmsten zu denken, sondern wir haben alle neben unseren Talenten und Fähigkeiten auch Nöte und Bedürfnisse und sind auf die Hilfe anderer angewiesen. Unsere *Aufgabe* besteht deshalb im Geben und im Nehmen. Zum Geben befreit werden heisst, die Nöte und Bedürfnisse der anderen sehen und Gott bitten, dass wir mit dazu beitragen können, dass die rechte Hilfe gefunden wird. Zum Nehmen befreit werden heisst, dass wir uns *unsere* Nöte und Bedürfnisse eingestehen und erkennen, wo *wir* Hilfe brauchen. Das kann demütigend sein, es kann auch ausgenützt werden, aber es ist die einzige Möglichkeit, wie wir zu einem rechten

Füreinander und damit zur Liebe befreit werden. Wenn wir alles für uns behalten, was wir an Nöten und Kummer haben, dann geben wir den anderen gar keine Chance und keine Möglichkeit, ihre Gaben kennen zu lernen und in Dienst zu stellen.

Dazu ein Beispiel: Während meiner Tätigkeit beim Weltkirchenrat in Genf hatten wir gelegentlich Zusammenkünfte, bei denen die einzelnen Mitarbeiter über ihre Tätigkeit berichteten.

Bei einer solchen Veranstaltung sollte auch ich einmal über meine Arbeit berichten und erklären, was ein «charismatischer Gottesdienst» ist. Wir sassen damals im schönen Saal des Oekumenischen Rates in einem grossen Kreis. Die anwesenden Mitarbeiter kamen aus der ganzen Welt – Frauen und Männer, Weisse und Farbige, Ältere und Jüngere, Menschen aus verschiedenen Kulturen und Konfessionen. Sie vertraten die verschiedensten Interessen. Manche hatten Interesse an den «Charismen», andere nicht. Ich wusste zuerst nicht, wie ich einem so heterogenen Kreis erklären sollte, was ein «charismatischer Gottesdienst» ist. Schliesslich habe ich gesagt:

«Stellen wir uns jetzt einmal einen Augenblick lang vor, dass wir ganz ehrlich sind. Ich weiss, das geschieht nicht, aber Sie können es sich ja einmal vorstellen! Stellen Sie sich also vor, es wären jetzt alle, die hier sind, einschliesslich Sie selber, bereit, das zu sagen, was Sie gerade im Moment bewegt, nicht nur das Schöne, sondern auch das, was Ihnen Kummer macht. Was würde dann geschehen? Angenommen, jemand würde so ehrlich sein und in diesem Kreis sagen: «Ich habe ein Problem, mit dem ich nicht fertig werde. Ich habe Schwierigkeiten mit meinen Kindern (oder mit meinem Partner oder mit meiner Gemeinde oder in meinem Beruf). Ich habe schon alles versucht, aber es gibt keine Lösung.» Was würde dann geschehen? Es wäre einen Augenblick lang Stille, dann würde jemand einem inneren Impuls folgen und etwas Hilfreiches dazu sagen. Ein anderer würde dies ergänzen, und ein dritter würde sagen: «Wenn es Ihnen recht ist, können wir miteinander für dieses Problem beten und dem Geist Gottes zutrauen, dass sich etwas verändert. Solange wir

Gott nichts zutrauen, passiert wahrscheinlich auch nichts. Wir können es ja einmal mit dem Beten probieren.» Und dann würden einige für das Problem beten und alle würden Amen sagen.

Vielleicht würde dann ein anderer sagen: «Ich habe mit meiner Gesundheit ein Problem, ich habe ständig Rückenschmerzen.» Und wieder wäre eine Zeitlang Stille und dann würde jemand aufstehen, weil er den Impuls hat, diesem Menschen die Hände aufzulegen. Ein zweiter und ein dritter käme dazu, und es wäre vielleicht jemand anwesend, der die Gabe hat, Hintergründiges zu sehen und eine rechte Diagnose zu stellen. Es gibt Menschen, die haben solche diagnostischen, prophetischen Gaben. Ein solcher Mensch würde dann sagen: «Könnte es sein, dass das und das die Ursache ist? Wenn Sie wollen, können wir Ihnen jetzt die Hände auflegen, denn Jesus hat gesagt, dass wir das tun sollen. Vielleicht hat jemand Öl dabei, dann können wir Sie auch noch mit Öl salben – so wie im Jakobusbrief steht.»

Oder eine Frau würde sagen: «Wir sind hier als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Oekumenischen Rates eine ganz spezielle Gemeinschaft. In diesem Kreis sollten wir uns fragen: Was können wir gemeinsam für unsere ökumenische Aufgabe tun? Was ist jetzt notwendig in der Welt?» Es könnte sein, dass dann ein Südafrikaner oder ein Russe auf ein ganz bestimmtes Problem hinweist, das wir miteinander anpacken sollten. Wir würden dann miteinander versuchen, uns in dieses Problem einzufühlen und nach Lösungen zu suchen.

Das also wäre ein charismatischer Gottesdienst. Vielleicht würden dazwischen noch einige Lieder gesungen oder es würde jemand in einer fremden Sprache beten (was bei ökumenischen Versammlungen ohnehin geschieht) und eine andere oder ein anderer würde auf englisch sagen, was dieses Gebet bedeutet. (Englisch verstehen alle, die im Oekumenischen Rat tätig sind.)

Bei einem charismatischen Gottesdienst wirken alle als Glieder des Leibes Christi zusammen mit ihren Gaben und Möglichkeiten und mit ihren speziellen Diensten. All das geschieht,

damit andere Menschen froh werden und damit etwas mehr Frieden und Freude in diese Welt kommt.»

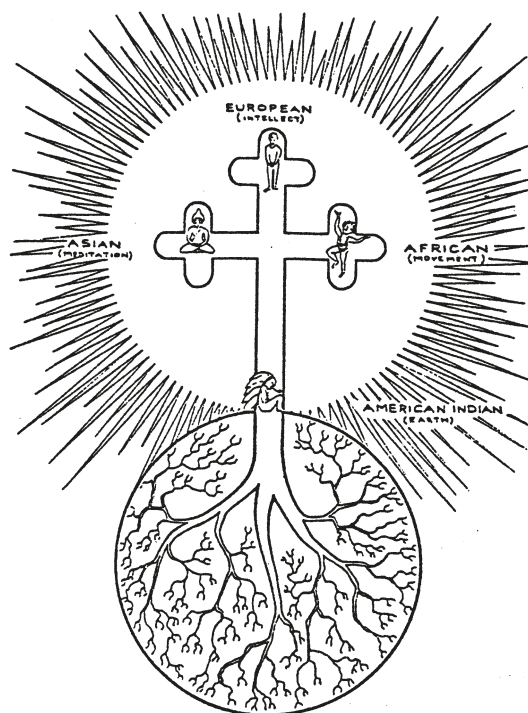
Und schliesslich noch eine vierte Befreiung:

### *Der Heilige Geist befreit zur Verantwortung für die Schöpfung*

Bei der Erneuerung durch den Heiligen Geist geht es nicht nur um die Erneuerung des Einzelchristen und nicht nur um die Erneuerung der Kirche, sondern auch um die Erneuerung der ganzen Schöpfung.

In einem ökumenischen, charismatischen Gottesdienst hatte eine Frau folgende Vision: Sie sah vor sich den Erdball und darin verwurzelt ein grosses Kreuz. Am oberen Ende des Längsbalkens sah sie einen Europäer mit hoch entwickeltem Intellekt. Am rechten Ende des Querbalkens sah sie einen Afrikaner in rhythmischen Tanzbewegungen, am linken Ende des Querbalkens sah sie einen Asiaten in tiefer, schweigen-der Meditation. Und unten, am Längsbalken, dort wo das Kreuz in die Erde übergang, sass ein Indianer, der fest mit der Erde verbunden war. Das Kreuz selber mitsamt den Wurzeln, die die ganze Erde durchdrangen, war Christus.

Jene Frau hat diese Vision anschliessend gezeichnet. Als sie diese Vision während des Gottesdienstes erzählte, herrschte Betroffenheit unter den Gottesdienstteilnehmern. Einige wehrten sich dagegen. Andere ahnten jedoch beglückt, dass hier eine grössere Oekumene sichtbar wird, bei der es nicht nur um die Einheit der Christen, sondern um das Miteinander aller Menschen geht. Es ist eine Vision des kosmischen Christus, der die ganze Erde heilend durchdringt. Staunend erleben wir, dass diese Vision sich heute zu erfüllen beginnt und dass selbst in einigen protestantischen, europäischen Kirchen, die so lange Kirchen des (häufig intellektualistisch missverstandenen) «Wortes» waren, rhythmische Tänze Eingang finden und dass selbst in reformierten Kirchen Meditationszentren entstehen. Staunend erleben wir auch, dass die Erde neu ernst genommen wird und dass immer mehr Menschen entdecken, dass



nicht nur Menschen und Tiere, sondern auch Pflanzen und Steine unsere Weggefährten sind, die uns hilfreich auf unserer Erdenwanderung begleiten, zur gegenseitigen Bereicherung, Ergänzung und Korrektur.

Das weitet unseren Blick. Und wenn wir singen oder beten: «Komm, Heiliger Geist», dann bitten wir, dass der Heilige Geist uns die Ursache der Zerstörung der Schöpfung in uns selber zeigt, dass wir erkennen, dass die Schöpfung ein Spiegelbild unserer Seele ist. Alles, was aussen ist, ist auch innen in uns: der Berg und das Tal, das Tier, die Pflanze und der Stein. Das, was in meiner Seele zerstört und entzweit ist, manifestiert sich in der äusseren Welt, in Krieg und Folter, in Fanatismus und Intoleranz, in der Verschmutzung der Luft, des Wassers und der Erde. Indem ich diese Zerstörung anschau, erkenne ich den Zustand meiner eigenen Seele. Die Krankheit ist in uns. Die Aggression, die wir verdrängen, projizieren wir nach aussen und fördern dadurch Strukturen, die die Schöpfung zerstören.

Die Missachtung unseres Körpers und seiner Organe und das Abwürgen unserer inneren Lebendigkeit projizieren wir nach aussen und tragen so mit dazu bei, dass die Lebendigkeit in unserer Umwelt zugrunde geht. Und dieser Teufelskreis wirkt dann wieder auf uns zurück.

In der Apostelgeschichte (2, 18) ist das Kommen des Heiligen Geistes mit dem Umdenken verbunden. Wenn wir also beten: «Komm, Heiliger Geist, erneuere die ganze Schöpfung!», dann bekunden wir dadurch die Bereitschaft zum Umdenken.

Und wie könnte das aussehen? Dieses Umdenken könnte für uns Europäer z.B. darin bestehen, dass wir den Indiander in uns entdecken und akzeptieren und mit ihm die Lebendigkeit des Regenwaldes und das Singen der Vögel; dass wir den Afrikaner in uns entdecken und akzeptieren und mit ihm den Tanz und den Rhythmus; und dass wir den Asiaten in uns entdecken und akzeptieren und mit ihm die Stille und die Meditation. Indem wir uns selbst so vom Heiligen Geist erneuern und zur Ganzheit führen lassen, wird ein winziges Stück Schöpfung heil. Und wenn viele sich so vom Heiligen Geist führen lassen, entsteht ein Netzwerk über die ganze Erde. Ein Netzwerk, das schliesslich die Erneuerung der Schöpfung bewirkt.

Der lateinamerikanische Priesterdichter Ernesto Cardenal hatte einmal eine Vision von der erneuerten Schöpfung. Er sah die Erde als einen lebendigen Organismus (was sie ja tatsächlich ist!) und die Menschen wie Zellen in diesem Organismus. Er schreibt:

*Ich sah eine neue Art,  
geschaffen aus Evolution.  
Diese Art bestand nicht aus Individuen,  
sie war ein einziger Organismus*

*bestehend aus Menschen statt aus Zellen  
und alle Biologen waren sehr verwundert.  
Doch die Menschen waren frei  
und diese Einheit der Menschen  
war eine Person,  
keine Maschine  
und die Soziologen waren verblüfft.  
Die Menschen, die nicht dieser Art  
angehörten  
waren gleich Fossilien.  
Der Organismus umfasste den ganzen  
Erdkreis  
und er war rund wie eine Zelle,  
aber seine Dimensionen waren planetarisch.  
Und die Zelle war geschmückt wie die Braut,  
die auf ihren Bräutigam wartet.  
Und die Erde war fröhlich  
als feiere die erste Zelle ihre Hochzeit  
und da war ein neuer Gesang.  
Und all die anderen bewohnten Planeten  
hörten die Erde singen.  
Und es war ein Lied der Liebe.*

Es gäbe noch vieles zu sagen über das Wirken des Heiligen Geistes heute. Aber ich habe meine Redezeit schon längst überschritten. Ich muss deshalb abbrechen. Vielleicht ist das gut so. Denn beim Wirken des Heiligen Geistes «heute» geht es nicht darum, dass wir über den Heiligen Geist *reden*, sondern darum, dass wir uns für sein Wirken öffnen und dann selber erleben, dass der Heilige Geist in uns und durch uns *wirkt*.



**Metanoia-Verlag**

Obere Reppischstrasse 31, CH-8953 Dietikon  
Tel. + 41 (0)44 741 41 89  
E-Mail [info@metanoia-verlag.ch](mailto:info@metanoia-verlag.ch)  
[www.metanoia-verlag.ch](http://www.metanoia-verlag.ch)